

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 172. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 25. Juli.

68. Jahrgang.

**Der Brotgetreide versättigt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

I.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verlaufe durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne:

- vom 1. August 1916 bis einschl. 10. August 1916 180 Mk., pro Zentner 9 Mk.,
- vom 11. August 1916 bis einschl. 20. August 1916 160 Mk., pro Zentner 8 Mk.,
- vom 21. August 1916 bis einschl. 31. August 1916 140 Mk., pro Zentner 7 Mk.,
- vom 1. September 1916 bis einschl. 10. September 1916 120 Mk., pro Zentner 6 Mk.,
- vom 11. September 1916 bis einschl. 20. September 1916 100 Mk., pro Zentner 5 Mk.,
- vom 21. September 1916 bis einschl. 30. September 1916 90 Mk., pro Zentner 4,50 Mk.,
- vom 1. Oktober 1916 bis einschl. 15. Februar 1917 80 Mk., pro Zentner 4 Mk.,
- vom 16. Februar 1917 bis einschl. 15. August 1917 100 Mk., pro Zentner 5 Mk.

Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis.

II.

Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt.

III.

Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) tritt für die Kartoffeln aus der Ernte 1916 mit dem Ablauf des 31. Juli 1916 außer Kraft.

IV.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.  
von Batocki.

### Bekanntmachung

über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzbl. S. 401) bestimme ich:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen nur zum Mittagstisch und zum Abendstisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierspeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Stra-

fen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.  
von Batocki.

II b 7526 M. f. S. u. S.  
V 14668 M. d. J.

### Ausführungsanweisung

zur Verordnung über vorläufige Massnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 447.)

I.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Untere Verwaltungsbehörde ist in Landkreisen der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand. Die den Gemeinden übertragenen Anordnungen können durch den Gemeindevorstand erfolgen. Wer als Gemeinde und als Vorstand der Gemeinde anzusehen ist, bestimmen die Gemeindeverfassungsgesetze. Die Gutsbezirke werden den Gemeinden gleichgestellt.

II.

Zu § 1.

Es wird auf die Verordnung über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) und die dazu ergangenen Ausführungsanweisungen vom 3. September 1915 — IA III e 13358 M. f. S. u. S. vom 19. Februar 1916 — IA III e 10689 M. f. S. u. S. — und vom 29. März 1916 — IA III e 11625 M. f. S. u. S., II b 4067 M. f. S. u. S., V. 12111 M. d. J. verwiesen. Bei der Aussonderung trüchtiger Kühe nach Maßgabe der Erlasse vom 19. Februar/29. März 1916 ist auch auf Kühe zu achten, die noch in erheblichem Umfange Milch geben. Diese sind ebenfalls auszufordern. Der Kommunalverband hat für ihre anderweitige Verwendung Sorge zu tragen.

Für den Fall der Ausbringung des Schlachtviehs im Wege der Umlage auf Grund des § 9 der Verordnung vom 27. März 1916 über Fleischversorgung (Reichs-Gesetzbl. S. 199) finden die Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 29. März 1916 — IA I e 2059 M. f. S. u. S./II b 4163 M. f. S. u. S./V 12114 M. d. J. — mit den Ergänzungen durch den Erlass vom 24. Mai 1916 — IA I e 2746 M. f. S. u. S./II b 6409 M. f. S. u. S./V 13673 M. d. J. Anwendung.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: gez. Graf von Koserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das zweite Kriegsjahr.

(Erste Hälfte.)

August 1915.

Der Siegespreis des ersten Kriegsjahres bestand in der Besitzergreifung von Gebietsstücken in Feindesland, die dem dritten Teil des Umfangs Deutschlands entsprechen und zusammen 180 000 Quadratkilometer betragen, davon in Belgien 29 000, in Frankreich 21 000 und in Rußland 130 000. Die Gegenrechnung des Feindes dagegen war nur klein, 10 000 Quadratkilometer in Galizien, 1050 in Elsaß. Die Zahl der Kriegsgefangenen betrug 1 696 400, davon 1 058 869 in Deutschland, die der Geschütze 7000 bis 8000, die der Maschinengewehre 2000 bis 3000.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde die Verfolgung der Russen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Tarnow-Gorlice begonnen hatte, unter täglichen Kämpfen fortgesetzt und führte zu den glänzenden Erfolgen. Am 4. wurde die Festung Zwangorod von österreichisch-ungarischen Truppen der Armee Bonyrsch erobert, am Tage darauf erfolgte die Einnahme von Warschau durch die Armee des Prinzen Leopold von Bayern und der Rückzug der Russen nach Praga. Am 7. wurde bei Warschau das östliche Weichselsee gewonnen. Am demselben Tage fand bei den Dardanellen an der Sulva-Bai auf Gallipoli die Landung neuer englischer Streitkräfte statt. Am 10. wurden im Osten drei Armeegruppen unter Hindenburg, dem Prinzen Leopold von Bayern und Makenen gebildet. Die zu der ersten Gruppe gehörige Armee Scholtz eroberte am nämlichen Tage Komja. Am 17. wurde von einer Armee der Gruppe Hindenburg unter Führung des Generals von Lihmann Romno erobert. Über 20 000 Russen wurden gefangen genommen, 1301 Geschütze erbeutet. Die Russen wurden

über den Bug und in die Vorstellungen von Wreszt-Lutovsk geworfen. Am 19. wurde von einer Armee der Gruppe Hindenburg unter Führung des Generals von Bessler Romo-Georgiewsk erobert. Die Besatzung, 6 Generale und mehr als 85 000 Mann, wurden gefangen genommen, 1840 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre wurden erbeutet. Am 25. wurde Wreszt-Lutovsk durch das österreichische Korps von Arz und des brandenburgische 22. Reservekorps erobert und die Verfolgung der Russen auf der Front vom Dialewieska-Fort bis zu den Rostino-Sümpfen aufgenommen. Am 28. wurde General von Bessler, der Eroberer von Romo-Georgiewsk, zum Generalgouverneur für den Osten ernannt. Am 31. wurde die Festung Luf erobert und die äußere Frontlinie von Grodno erreicht. Die deutsche Augustbeute betrug: 2000 Offiziere, 289 839 Mann gefangen, über 2200 Geschütze, über 560 Maschinengewehre erbeutet. Die österreichische Augustbeute belief sich auf 190 Offiziere, 53299 Mann gefangen, 34 Geschütze, 123 Maschinengewehre erbeutet.

### September.

Am 1. wurden die äußeren Westforts von Grodno teils erstürmt, teils von den Russen geräumt, am 2. der Brückenkopf von Lennawaden erstürmt und Grodno eingenommen. Am 3. wurde Grodno mit allen Forts besetzt, sechs schwere Geschütze, 3600 Gefangene fielen in unsere Hand. Am 5., dem Jahrestage des Rot- und Lodovertages, wurde Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch des Oberbefehls enthoben und zum Vizekönig und Oberbefehlshaber im Kaukasus ernannt. Am 7. fand der Angriff feindlicher Flieger auf die unbefestigte Stadt Freiburg im Breisgau statt. In den Argonnen wurden am 8. bei Vienne le Château die feindlichen Stellungen in 2 Kilometer Breite und 300 bis 500 Meter Tiefe, das Werk Marie Therese und andere Stützpunkte erstürmt. Über 2000 Franzosen wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer erbeutet. In Wolhynien wurde am 10. die Festung Dubno erobert. Am demselben Tage fand eine ausgiebige Belegung der Docks und Hafenanlagen von London mit Bomben durch deutsche Luftschiffe statt. In der Nacht darauf wurde der Luftangriff in erfolgreicher Weise wiederholt, desgleichen in der Nacht zum 12. In der nächstfolgenden Nacht wurden die militärischen Anlagen von Southend durch deutsche Flieger bombardiert. Am 15. begann das Vordringen der Hindenburg-Truppen auf Jacobstadt. Des Geländes zwischen Pripiet und Jassolda wurde genommen, Pinsk in deutschen Besitz gebracht. Am 16. erzwang die Armee des Prinzen Leopold von Bayern den Übergang über die Szczara, die Armee Makenen überbrachte die Sumpfgebiete nördlich Pinsk vom Feinde. Beginn der schweren Kämpfe im wolhynischen Festungsgebiet. In Wolhynien am 17. allgemeine russischer Vorstoß in Richtung Romno-Kowel. In Ostgalizien brach der russische Vorstoß an der Strypafront zusammen, der Feind zog sich gegen den Sereth zurück. Am 18. erfolgreicher Vorstoß der Armee Eichhorn gegen Wilna, das von den Deutschen alsbald besetzt wird. Am 19. wurde der Krieg gegen Serbien eingeleitet. Deutsche Artillerie beschoß serbische Stellungen bei Semendria, während österreichisch-ungarische Artillerie Belgrad unter Feuer nahm. Der rechte Flügel der Hindenburg-Armee drang in Gegend östlich Wida bis westlich Komogrod vor, die Armee des Prinzen Leopold erzwang den Übergang über die Wolzabz. Am 21. wurde von der Armee des Prinzen Oskar erstürmt. Am demselben Tage wurde die allgemeine Mobilmachung in Bulgarien angeordnet. Am 22. wurde Stuttgart von feindlichen Fliegern angegriffen. Am demselben Tage eroberte die prinzipale Armee die russische Stellung westlich Malorka. Am 24. wurde die Mobilmachung in Griechenland angeordnet. Am 25. fand der große englisch-französische Angriff vom Meer bis an die Vogesen zur Durchbrechung der deutschen Front und zur Befreiung Nord-Frankreichs und Belgiens statt. Die Engländer wurden bei Ypern und Roulers abgewiesen. Bei Loos wurde eine deutsche Division in die zweite Verteidigungsstellung zurückgebrängt. Ein Gegenangriff wurde sofort erfolgreich eingeleitet. Zwischen Reims und den Argonnen wurde eine deutsche Division aus der ersten in die zweite Stellung zurückgenommen; alle übrigen Durchbruchversuche scheiterten. Am 26. wurde der große englische Angriff bei Lille durch Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Loos wurden die Engländer, bei Souchez und Arras die Franzosen blutig abgeschlagen. In der Champagne scheiterte der feindliche Angriff. Im wolhynischen Festungsgebiet brach der russische Gegenangriff zusammen. Am 27. erzwang die Armee Vinsingen den Strypa-Übergang unterhalb von Luf. Die Russen zogen sich nördlich Dubno bis hinter die Putilowka zurück. Am 28. wurde ein Teil des verlorenen Geländes bei Loos von uns wiedergewonnen. Am 29. gab es in der Champagne erbitterte Durchbruchskämpfe, eine feindliche Brigade vernichtet. Am 30. scheiterte in Ostgalizien ein russischer Durchbruchversuch bei Tarnopol unter schweren Verlusten für den Feind. Die deutsche September-Beute im Osten betrug 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze und 892 Maschinengewehre.

(Schluß folgt.)

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 24. Juli mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten Angriffe gegen die Front Thiepval-Guilemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere häufig von anderen Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte, und den wir noch nicht wieder ausgebeißert haben, das Eindringen in einige Häuser von Bozaires, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der Brandenburgischen Grenadiere, von Douaumont glorieichen Andenkens aus einer Riesgrube südwestlich von Guilemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Sonecourt und westlich von Bernandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach den bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Bresteglo wurden starke russische Angriffe glatt abgeschlagen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

### Vorm Jahr.

Am 25. Juli v. Js. fanden auf dem westlichen Kriegsschauplatz größere Ereignisse nicht statt. Auf dem östlichen erreichte nördlich des Njemen die Armee Below die Gegend von Poniewitz. Wo der Gegner nach standhielt, wurde er geworfen, über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. An der Karawontza erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Übergang. Unterhalb davon brängten sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet. Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schoben sich die Einschließungstruppen näher heran. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurde der Feind weiter nach Norden zurückgedrängt. 11 Offiziere, 1457 Mann wurden von den deutschen, 1100 Russen von den Österreichern gefangen genommen. Die Unseren erbeuteten 11, die Österreichern 2 Maschinengewehre. Das Plateau von Doborbo griffen die Italiener Tag und Nacht ununterbrochen mit größter Heftigkeit an. Aller neue Aufwand an Kraft und Opfern war umsonst.

Am 26. Juli besetzten wir in den westlichen Argonnen einige feindliche Gräben. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein russischer Vorstoß aus Richtung Witau von uns abgewiesen. Die Russen versuchten, unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch neuen großen einheitlich angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen genommen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz warfen wir den Feind nördlich Grubiesow aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen gefangen. Ein mit verstärkter Kraft angelegter neuer italienischer Angriff auf das Hochplateau von Doborbo scheiterte unter größeren Verlusten des Feindes denn je. Nach erbitterten Kämpfen blieben die österreichischen Truppen auch am neunten Schlachttag im vollen Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurande. Die italienischen Verluste betrugen 100 000 Mann.

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

„Du hast wohl die Mama mißverstanden, oder sie hat sich falsch ausgedrückt, mein Junge,“ warf Hochfeld ein, „jedenfalls ist es hier noch keinem eingefallen, an deinem ehrlichen Willen und zähen Fleiß zu zweifeln. Und doch ist es auch mein Wunsch, daß du diese Art Tätigkeit unterläßt und dich näherliegenden Interessen zuwendest. Deine Eltern, deine Braut haben Anspruch an deine Person. Du vernachlässigst uns alle. Und wenn nun doch einmal der Bohn für all deine Mühe ausbleibt, so ist es doch richtiger, du betätigst deine Bestrebungen dort, wo du auf Anerkennung hoffen darfst, in deiner Stellung. Die Herren wissen eine hervorragende Kraft sehr zu schätzen. Das siehst du an Trindoe. Er kam als einfacher Ingenieur hierher und überholte in kurzer Zeit seine Kollegen. Seit Jahr und Tag ist er bereits Direktor, wirkt organisatorisch, ohne sich natürlich in Bestrebungen zu verlieren, die seine Kraft zerplittern würden. Das Erfinden überläßt er anderen Leuten. An ihm nimm dir ein Beispiel!“

Wellnig fuhr sich mit beiden Händen durch das dicke, blonde Haar. „Verlange das nicht von mir, Papa; der Direktor ist mir in einigen Jahren sowieso sicher, aber auf sandigem Alltagsweg, ohne einem hohen, fernen Ziel nachzustreben, wäre mir das Leben unerträglich.“

„Und doch,“ sagte Magnus, „auf die Gefahr hin, Ihr Mißfallen zu erregen, muß ich den Herrschaften bestimmen, Herr Wellnig. Das Los des Erfinders ist in den weitaus meisten Fällen ein sehr trauriges; sie entfremden sich, je älter sie werden, um so mehr der Familie. Enttäuschungen und Mißerfolge verbittern den Sinn, färben auf die Umgebung ab. Ihnen ist ein so unschätzbares,

## Im Westen.

Bei den im Hauptbericht erwähnten gestrigen Angriffen handelte es sich um folgendes: Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber zu gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angelegten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich von Bozaires, am Gourraux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlang. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Auf frischer Tat. Die Stadt Rülheim i. Br. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet. Unsere deutsche Heeresleitung hat aus ihrer Drohung vor einigen Tagen, wie es sich gebührt, Ernst gemacht. Die Franzosen sind abel beraten, wenn sie ihre verbrecherischen Fliegerangriffe auf unbefestigte deutsche Orte, die außerhalb des Operationsgebietes liegen und keine militärische Bedeutung haben, fortsetzen.

Die englischen Miesenverluste beruhen zum Teil auf der Unfähigkeit der Heeresleitung, die es bekanntlich fertig brachte, bei den zweiten Hauptstoß unabgeessene Kavallerie in das deutsche Feuer zu führen und natürlich vernichten zu lassen. Schweizer Blättern zufolge melden die englischen Kriegsberichterstatter, daß die gewaltigen englischen Verluste auch davon herrühren, daß einzelne Regimenter, darunter das erste und zweite Lancashire- und Yorksire Regiment im Paradeschritt auf die deutschen Linien losgingen und vom Maschinengewehrfeuer glatt niedergemacht wurden. Von diesen Regimentern kamen nur wenige Mann infolge derselben Angriffstaktik davon. Die Brigaden Somerset und Hampshire wurden furchtbar dezimiert. Die nahezu aufgeriebene Usterdivision ist jetzt von der Front zurückgezogen worden.

## Im Osten.

### Grund und Zweck

der Verabschiedung Sazonows, die gleichzeitig mit einem Wechsel im Justizministerium und im Ministerium des Innern erfolgte, liegen noch nicht klar zutage. Die schweren Mißerfolge der Balkanpolitik Sazonows liegen schon zu weit zurück, als daß sie die unmittelbare Ursache des Sturzes sein könnten. Daß Krankheit, wie man von amtlicher Petersburger Stelle behauptet, den Minister zur Demission genötigt hätte, glaubt kein Mensch. Der streng konservative Ministerpräsident Stürmer übernimmt trotz hoher Jahre das Ministerium des Auswärtigen. Aus dem Kabinett Stürmer sind alle freihetlichen Elemente ausgeschaltet. Wir Deutschen haben keinen Grund, mit dem jüngsten Wechsel unzufrieden zu sein. Die Kriegsführer sitzen nicht in den Reihen der Männer um Stürmer, von dem die „Köln. Ztg.“ bedeutungsvoll sagt: „Jedenfalls liegt in Stürmer nichts Kriegerisches und Chauvinistisches; er wird der in Russland aufkommenden Friedenssehnsucht nicht hindernd in den Weg treten.“

## Der Seekrieg.

Über die Abfahrt der „Deutschland“. Wenn Kapitän König mit der „Deutschland“ vom Pier in Baltimore loswird, so hat er zunächst durch die als Binnensee anzusehende Chesapeake-Bai einen Seeweg von über 320 Kilometer zurückzulegen, den sein Fahrzeug ausschließlich in Hoheitsgewässern der Vereinigten Staaten zu durchlaufen hat; und auf diesem ersten nicht unbeträchtlichen Teil der Seinfahrt muß es, soweit englische Willkür gegenwärtig in allen Seerechtsfragen noch den geringsten Anspruch auf Galtigkeit erheben will, ausgeschlossen sein, daß der „Deutschland“ irgendwelche Hemmnisse in den Weg durch feindliche Nachstellungen gelegt werden. Kapitän König kennt die Eigenschaften seines Fahrzeuges sehr auf das Genaueste, da er reichlich Gelegenheit hatte, solche unter allen Verhältnissen auf der Ausreise zu erproben. Der bewährte Führer des Bootes wird mithin beim Loswerden von dem Pier in Baltimore einen Zeitpunkt wählen, der ihm der geeignetste für das Eintreffen seines Fahrzeuges zwischen den beiden Kap an dem Mündungsgebiet der Chesapeake-Bai erscheint, um nach dem Passieren dieser Linie die offenen Gewässer des Atlantik zu erreichen. Er wird, wie der „Böf. Ztg.“ aus

wunderbares Glück zuteil geworden, daß Sie die Pflicht, es zu hegen, zu pflegen, nicht außer acht lassen dürfen. Nichts für ungut — aber weiß der Himmel, wenn ein gütiges Geschick mir ähnliches bescherte, ich wüßte mir nichts Heiligeres und Höheres, als mich dankbar, im tiefsten Herzen dankbar zu erweisen.“

Man hörte es am warmen, erregten Ton seiner Stimme, daß er nicht sprach, um hier Unfrieden zu stiften, sondern daß die Sehnsucht nach einem ähnlichen Glück ihn bewegte.

„Ja, aber wenn alle so dächten,“ brach Wellnig los, „so kleinlich und egoistisch, wo wären wir dann mit unserer Industrie, unseren gesamten Einrichtungen! Wir besäßen weder Eisenbahn noch Automobil, geschweige ein lenkbares Luftschiff!“

„Die Bestrebungen des Erfinders in Ehren,“ sagte der Baron, „wenn du allein daständest, ohne familiäre Beziehungen, könntest du dich ja unbehindert deiner Erfinderei hingeben. Man würde dir nur die besten Erfolge wünschen und, wenn sie ausblieben, dich trösten. Aber du mütest deiner Braut doch eine Entsagung und Langmut zu, die keine andere in gleicher Weise üben würde. Nun wollt ihr das eigene Nest bauen, du aber bist stets von fernliegenden Dingen eingenommen, du mußt dir selbst sagen, mein Junge, daß auf diese Weise euer Glück keinen Bestand haben kann. Du zerstörst es dir selbst.“

Wellnig sah gequält vor sich hin. Er wollte nach Ediths Hand tasten, da bemerkte er erst, daß sie gar nicht mehr neben ihm saß. Sie war aufgestanden, hatte das heisse Gesicht in das kühle Geranthe der Kletterrosen gedrückt, die zwischen den Säulen der Veranda schaukelten.

Sie war vollkommen außer Fassung. Begriff sie es einestheils kaum, daß so interne Erörterungen vor einem Fremden stattfinden konnten, so brachten ihr dieselben andererseits eine große Erleichterung.

Sie hatte in der letzten Zeit soviel gekämpft und gerungen. Auch jetzt wogte und wallte alles in ihr. Aber sie

Schiffahrtskreisen geschrieben wird, genau so handeln, wie der schneidige Kapitänleutnant des U-Bootes 35, v. Arnould de La Periere, der jüngst zur nächsten Stunde Cartagena unter dem Sehen seiner vorgeschriebenen Positionsdiagramme verließ und glücklich die Blockade der feindlichen lauernden Schiffe brach.

Ein Besuch auf der „Deutschland“ fand vor deren Abfahrt aus Baltimore seitens des deutschen Völkstüfers, des Bürgermeisters der Stadt und anderer hervorragender Persönlichkeiten statt. Der Bürgermeister von Baltimore veranstaltete dem Kapitän König zu Ehren ein Essen.

England will der „Deutschland“ im Kanal auflauern. Nach Amsterdamer Meldungen aus London trifft England in der Nordsee und im Kanal umfangreiche Anstalten, um den Verkehr der deutschen Handels-Unterseeboote zu verhindern.

Ankunft der „Bremen“, Abfahrt der „Deutschland“. Nach einer Londoner Meldung der Baseler Nachrichten soll ein zweites deutsches Handels-U-Boot in Long-Islandsound, östlich von New York, angekommen sein. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport (Connecticut) verankert. — Ein Londoner Blatt meldet aus Newport: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Periskop niedergemacht wurden oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe der Entente 50 Meilen vor dem Hafen Neze ausgelegt haben.

Gegen die Schwarzen Listen, auf welche die englische Regierung alle diejenigen Firmen setzt, die mit den Zentralmächten Handel treiben oder deutsches Kapital als Einlage haben, um mit ihnen die Beziehungen abzubauen, hat das Unterhaus in London Protest erhoben. Englands Handel, so sagte er: Redner, sei nach dem Kriege auf das Wohlwollen der ganzen Welt angewiesen. Dieses Wohlwollen sei aber schon jetzt durch Mißgriffe der englischen Regierung zum größten Teile verzerrt worden. Wenn England seinen alten Einfluß auf dem Weltmarkt aufrecht erhalten wolle, dann müsse es vorsichtiger vorgehen. Der Vertreter der englischen Regierung sagte eine Unteruchung in der Angelegenheit zu. Protest und Zusage der Regierung erfolgten beziehungsweise unmittelbar nach dem Bekanntwerden der amerikanisch-holländischen Protestabsichten. Die amerikanische Regierung erklärte, als Verfechter der Neutralen gegen die englischen Briefpost-Beschlagnahmen vorzugehen.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote. In der Nacht zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der „Aurora“-Klasse und Torpedobootzerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlaufe dessen Trefferwirkung auf den Quequer erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Siegreicher Kampf deutscher U-Boote. Die Mannschaften eines holländischen Dampfers berichten, daß sie vor der schottischen Küste infolge einer Begegnung von drei englischen bewaffneten Dampfern, wahrscheinlich Patrouillenbooten, mit mehreren deutschen U-Booten Zeugen eines regelrechten Seegefechts waren. Auf beiden Seiten wurde heftig geschossen, und die deutschen U-Boote behielten den Sieg. Die Schossen mit schweren Granaten. Man sah, daß ein englischer Dampfer in Brand geschossen wurde und später versank. Nachdem wurden die zwei anderen englischen Dampfer von den U-Booten verfolgt, und der weitere Kampf entzog sich dadurch den Blicken.

## Der italienische Krieg.

Im südlichen Tirol haben die Italiener sich bei ihren ungestümen und fortgesetzten Angriffen gegen die österreichischen Stellungen im Sugana-Tale furchtbare Verluste zugezogen. Sie wurden, obwohl sie ihre Angriffe durch anbauern des Artilleriefeuers von äußerster Stärke unterstützten, überall zurückgeschlagen. Der italienische Hauptmann Kamp wendet sich in einer Artikelreihe mit scharfen Worten gegen den Gedanken einer Kriegserklärung Italiens an Deutschland und geißelt mit bitteren Worten die Dummheit, die Italien mit seinem Eintritt in den Krieg beging.

## Der Balkankrieg.

Das Ententeheer in Saloniki ist kampfunfähig. Es ist außerstande anzugreifen. Da die deutsch-bulgarischen Truppen aus Rücksicht auf die Neutralität Griechenlands die Feindseligkeiten nicht auf orienisches Gebiet ausdehnen

mußte jetzt, was sie zu tun hatte. Endlich, nach langer Qual, Selbstvorwürfen, Zweifeln und Ängsten vor sich selber, vor der Zukunft, hatte sie sich zur Klarheit durchgerungen.

Gewiß, auch das Bewußtsein, vor einer entscheidenden Wendung zu stehen, regte sie noch auf, ließ sie wie im Fieber zusammenschauern. Ihr Gesicht war heiß, die Hände aber fühlten sich eiskalt an.

Ihren Beistand ersiehend, sah Wellnig sich nach ihr um, aber sie hatte keinen Blick für ihn. Hatte er in den langen Monaten, wo sie ganz vereinsamt umharrte, vor sich selber in die Stille des Waldes, oft auch in die Traulichkeit ihres Zimmers geschlachtet war, auch nur einmal sich um sie bekümmert?

Raum eine Liebeslösung war ihr zuteil geworden. „Sie war ja eine bequeme, stets zum Entschuldigen bereite Braut,“ dachte Edith verbittert, „da hatte Wellnig es wohl für überflüssig gehalten, ihr auch nur die kleinste Beachtung zu schenken.“

„Meine Braut weiß, daß ich sie mehr liebe, wie alles auf der Welt,“ sagte Wellnig nach einer kleinen Pause, „sie ist einverstanden mit meinen Bestrebungen, und das ist doch wohl die Hauptsache.“ Er stand auf und ging langsam zu Edith hin.

„Nicht wahr, Liebes, wir beide sind eines Sinnes?“ Er legte zutraulich den Arm um sie und strich mit der freien Hand über ihr dunkles Haar.

Es zuckte Edith in jeder Faser, diese Hand, die sie bisher so lieb gehabt, die sie durchs ganze Leben geleitet sollte, abzuweisen, sich ihrer Berührung zu entziehen. Eine taum zu bezwingende Ungeduld und Auflehnung waren in ihr.

Aber die Gewohnheit und ihre weibliche Sanftmut siegten. „Ich kann dir hier vor den anderen keine Antwort geben,“ sagte sie flüsternd, „aber wir wollen uns allein aussprechen, heute noch. Wenn Herr Bollmer fort ist, komm in Ramas Zimmer, dort sind wir ungestört.“

...gen, so herrscht noch immer Ruhe. Wie es in Sarraills Bericht ausfällt, schildert ein Bericht der „Adm. Ztg.“, in dem es heißt: In dem in Paris verabredeten Plan der Verbündeten lag es, daß auch die Armee Sarraills mit der allgemeinen Offensive auf der englisch-französisch-italienischen und der russischen Front jetzt gegen Bulgarien vorstoßen solle. Die französische Regierung hat auch, wie man an gut unterrichteter Stelle weiß, Sarraill die dringendsten Weisungen erteilt, und noch vor kurzem wiederholt, diese Offensive zu ergreifen, aber von ihm die Antwort erhalten, daß der Zustand seines Heeres ihm dies zurzeit nicht gestatte. Dieser Zustand besteht zurzeit darin, daß in dem Expeditionsheer Typhus, Malaria und Dysenterie in epidemischem Umfang herrschen und zahlreiche Todesfälle verursachen. Sarraill wird also noch weiter in Unfähigkeit in Saloniki verharren.

## Der türksche Krieg.

Die verbündeten Türken, die neuerdings auch am Suezkanal eine lebhaftere Kampfaktivität entfalten und in Mesopotamien wie in Südpersien ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen, haben mit ihrem Kreuzer „Midilli“, den übernommenen deutschen Kreuzer „Dreslau“, dieser Tage den Russen einen Streich gespielt. Der Kreuzer „Midilli“ traf südlich von Sebastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Midilli“ den Weg abschneiden wollte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Maria“ und vier Torpedobootzerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffes und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, durchbrach die „Midilli“ dank der Geschwindigkeit ihres Führers die feindliche Einkreisung und kehrte unverletzt zurück.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 25. Juli 1916.

**Personalien.** Dem königlichen Förster Krieger zu Oberrheinberg ist vom 1. August d. Js. ab die Försterstelle Möttau in der Oberförsterei Weilmünster übertragen worden. — Der königliche Hegemeister Augustin in Möttau ist auf seinen Antrag vom 1. August d. Js. ab in Ruhestand versetzt. — Dem Gewerbeassessor Hockelmann in Dillenburg ist die etatsmäßige Stelle eines Hilfsarbeiters bei der Gewerbeinspektion daselbst vom 1. September d. Js. ab übertragen worden.

**Frachtfuhrdenkempel.** Am 1. August d. Js. treten wichtige Änderungen der Bestimmungen des Reichstempelgesetzes hinsichtlich der Stempelpflicht der Eisenbahnfrachtfuhrden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachtfuhrden über Wagenladungen der Stempelpflicht unterliegen, sind künftig auch solche über Stückgut — (Fracht- und Gültstückgut) sowie Expressgut- und Eisenbahnpalettsendungen, für die ohne Unterschied nach der Höhe der Fracht ein fester Stempel erhoben wird, stempelpflichtig. Gepäckstücke über aufgegebenes Reisegepäck sind dagegen nicht stempelpflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Eine Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachtfuß für 10 t entfällt; entscheidend ist lediglich der Betrag der Fracht bis über 25 Mk. Ob der Stempel für Stückgut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung. Die Stempelsätze betragen für Frachtstückgut, Expressgut und Eisenbahnpalette 10 Pfg., für Gültstückgut 20 Pfg., für Frachtgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mk. . . . 1,00 Mk., bei höheren Beträgen 2,00 Mk., Gültgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mk. . . . 1,50 Mk., bei höheren Beträgen 3 Mk. Die Stempelsätze für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des Wagens weniger als 10 t beträgt. Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

**Die Briefbestellung** bei den Postanstalten wird in der jetzigen Zeit, in der der Bestelldienst größtenteils durch ungeschulte Aushilfskräfte besorgt werden muß, ungemein erschwert und verzögert, wenn die Aufschriften der Sendungen unzureichend oder ungenau abgefaßt sind. Es liegt daher im eigenen Interesse aller Briefschreiber, in den Briefaufschriften außer der Straße stets auch die Haus-

nummer, bei größeren Städten auch Stockwerk und Gebäudeteil — Vorder-, Hinter- oder Seitengebäude — anzugeben. Hält der Empfänger sich nur vorübergehend oder zum Besuch am Bestimmungsort auf, so ist es nötig, auch den Namen des Wohnungsinhabers hinzuzufügen, bei dem er sich aufhält. Auf Briefen nach Berlin ist außerdem stets der Postbezirk und die Nummer des Postamts (z. B. Berlin N. W. 6) niederzuschreiben, von dem die Sendung bestellt oder abgeholt wird.

**Das Verbot der Verwendung von Zucker** zur Herstellung von Pralinen bezieht sich, wie gegenüber Zweifeln festgestellt werden mag, nicht auf den Verkauf, sondern nur auf die Herstellung von Pralinen; es will ferner auch die Fertigstellung bereits vorliegender Halberzeugnisse nicht ausschließen. Der Zweck ist, reine Luxusware zu verbieten und die Zucker Verwendung zu beschränken. Darnach werden zwar Ausnahmen, soweit sie zur Fortbeschäftigung von Arbeitern unbedingt notwendig sind, zugelassen werden können, aber nur soweit darunter der angegebene Zweck nicht leidet.

**Fleisch ohne Eis aufzubewahren.** Durch die Einführung der Fleischkarte sind wir oft gezwungen, das Fleisch früher zu holen, wie wir es brauchen. Um es vor dem Verderben zu schützen, seuchte man ein Tuch mit Essig an, ringe es fest aus und wickle das Fleisch hinein, binde einen Bindfaden darum und hänge es möglichst luftig auf. Der Essig dringt nicht in das Fleisch, nur ist es ratsam, dieses vor dem Gebrauch abzuwaschen.

## Provinzielle und vermisste Nachrichten.

**Bugbach, 23. Juli.** In Bad Nauheim verschied im 67. Lebensjahr der frühere Bürgermeister der hiesigen Stadt und Landtagsabgeordneter Wilhelm Jouy. Als Bürgermeister hat er zum Ausblühen der Stadt wesentlich beigetragen, ebenso als Vertreter Bad Nauheims im Landtage für dieses Bad. Jouy gehörte früher der Freisinnigen Volkspartei an, näherte sich aber später dem Bauernbunde.

**Munich, 22. Juli.** Zum Rektor der Universität für das Amtsjahr 1916/17 wurde der Professor der Rechte, Dr. Franz Leonhard gewählt.

**Offenthal, 23. Juli.** In der Nähe der hiesigen Haltestelle überfuhr der Frühzug ein Geispann mit Zugtieren. Der Führer konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Die Kühe wurden getötet. Das Fleisch fand als Nahrungsmittel Verwendung.

**St. Goarshausen, 23. Juli.** Die fernere Vertretung des erkrankten Landrates Berg dahier ist dem Landrat a. D. Dr. v. Bräuning in Bad Homburg übertragen worden.

**Bad Ems a. L., 23. Juli.** Justizrat Dr. Paul Reih übernahm die Gemeinde zu Kriegsfürsorgezwecken 5000 Mk.

**Erzhausen, 23. Juli.** Unter der Schwalbenbrut, die sich in einem hiesigen Nest befindet, ist ein schneeweißes Schwalbchen, das bei den Ortsbewohnern den Namen „Friedenschwalbe“ erhalten hat.

**Frankfurt, 23. Juli.** Aus dem Zweiggeschäft von Laitscha in Sachsenhausen stahlen zehn Speckseiten, sämtliche Eier, Wein, Zigarren und viele andere Gegenstände. Um einen etwa auf die Spur gesetzten Polizeihund irre zu führen, bestreuten die tatföhrlichen erfahrenden Diebe einen großen Teil ihres Diebsweges mit Pfeffer.

**Frankfurt, 23. Juli.** Am Samstag trafen hier acht Zeitungsberichterstatter aus Amerika, Schweden, Dänemark, Norwegen usw. ein. Sie begaben sich nach einer Rundfahrt durch die Stadt an die Westfront.

**Treysa, 21. Juli.** Die hiesigen Metzger haben den Kalbfleischpreis von 1.80 Mk. auf 1.50 Mk. das Pfund herabgesetzt.

**Wiesbaden, 21. Juli.** Konkurrenz hebt Geschäft! In Wiesbaden fordert der sogen. „städtische“ Seefisch-Verkauf solche Preise, daß der Konsum-Verein Wiesbaden und Umgegend heute in großer Anzeige empfehlend: Ein Waggon Fische, Angelfische 1—1½ pfündige das Pfd. 40 Pfg., dito 1—5 pfündige das Pfd. 65 Pfg., Kabeljau ohne Kopf das Pfd. 60. An dieser Anzeige befindet sich die folgende vielsagende großgedruckte Schlussbemerkung: Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß nur beste Nordseeware zum Verkauf gelangt. Mindervertugte Qualitäten, sog. Ramschware, führen wir nicht! Die Fische kommandieren von der See in strommer Eispackung. Wenn unsere Preise

bedeutend niedriger sind als alle andere Angebote, so ist der Grund darin zu finden, daß wir uns mit einem beschriebenen Nutzen begnügen. Wir empfehlen dem „sogenannten“ Städtischen Seefisch-Verkauf unserer Beispiele zu folgen.

**Aus der Rhön, 23. Juli.** Auf seltsame Weise kam in Hofbieber der 18-jährige Arbeiter Mihm ums Leben. Bei einer rasenden Radfahrt stürzte er und slog einen steilen Abhang hinab auf die Hörner eines unten fahrenden Ochsenengespannes. Er wurde aufgespießt und verstarb nach kurzen Augenblicken.

**Bonn, 22. Juli.** Der Rheinische Bauernverein in Wesseling beschloß, an die Gemeinde Frühlartoffeln zu 8,50 Mark, also unter dem festgesetzten Höchstpreis von 10 Mark abzugeben, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, sie zu 9 Mark an die Bevölkerung abzugeben. Der Verein spricht die Erwartung aus, daß sein Beispiel Nachahmung finden werden.

**München, 23. Juli.** (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der König hat den Kronprinzen zum Generalfeldmarschall ernannt und ihm hieron in einem herzlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

**Uebereifer gegen Fremdwörter.** In einer weitverbreiteten Tageszeitung stand unlängst das merkwürdige Wort „vermittelpunkten“. Aus dem Zusammenhange des Satzes war mit einigem Nachdenken der Sinn wohl zu verstehen; es war konzentrieren gemeint. Man wußte nur nicht, ob die seltsame Verdeutschung gewählt war, um in ungeschicktem Uebereifer das Fremdwort zu umgehen, für das man im Augenblick keinen besseren Ersatz fand, oder um mit der überraschenden Neubildung die Sprachreinigung zu verspotten. In jedem Falle ist das Wort bezeichnend für eine Art der Fremdwörterverdeutschung, die blindlings auf buchstäbliche Uebersetzung ausgeht. Blinder Eifer schadet nur. Auch hier!

**Kriegshumor.** Es war im Herbst 1914 zu Beginn des Stellungskampfes in der Picardie. Auch unser Artilleriestab hatte eine Stabskubikule zugelegt. Zu unserem Bedauern mußten wir eine Zeitlang morgens feststellen, daß sie schon gemolken war, und als Läter kamen nur die im gleichen Gehöft einquartierten Infanteristen in Frage. Ich ließ also ein Schild am Stall anbringen mit der Aufschrift: „Kuh heißt“, worauf am nächsten Morgen die Kuh wieder gemolken war und mit Kreide auf der Tafel die Worte zugelegt waren: „Milch ist aber jut“.

## Letzte Nachrichten.

### Die Stimmung in Moskau.

(zb.) Ein in Stockholm eingetroffener Gewährsmann aus Moskau schildert die Stimmung dort als sehr niedergeschlagen. Die anfangs ungläubig erwartete Offensive Brusilows hätte dann große Hoffnungen auf eine Wendung des Kriegsglücks nachgerufen. Die märchenhaften Gefangenenzahlen und die gewaltig ausgetauschten Berichte hätten ihre Wirkung nicht verfehlt. Jetzt sei aber ein starker Rückschlag in der Stimmung eingetreten. Man sehe sich in seiner Gutgläubigkeit wieder betrogen. Auch seien Schrecken erregende Verlustzahlen bekannt geworden. So spreche man von 250 000 Toten.

**Konstantinopel, 24. Juli.** (D. D. P.) „Itisadi Nisam“ berichtet aus sicherer Quelle, daß der Emir Dastur, Ali bin Dinar, den Engländern den Heiligen Krieg erklärt hat. Er versammelte seine sämtlichen Kabylen und regulären Truppen und marschierte nach dem Suban. In den Kämpfen, die sich unterwegs mit den Engländern entwickelten, erlitten die Engländer eine schwere Niederlage und mußten sich nach dem Nilufer zurückziehen. Die gebirgige Gegend dieser Rückzugslinie wurde von den Truppen des Emirs besetzt.

### Eine Riesenanleihe der Entente?

(zb.) Aus Lugano wird der „B. Z.“ gemeldet: Inmehrer scheint sich herauszustellen, daß die letzten Londoner Beratungen einer gemeinsamen großen Anleihe des Viere verbandes galten. Man weiß, daß die Gemeinbürgschaft des Verbandes wegen der Ausführung des englischen Kredits für die finanziell schwächeren Staaten seit langem das Ziel der italienischen Finanzleute ist. Nun spricht man von 20 Milliarden Francs, die in Amerika auf diese Weise beschafft werden sollen.

## Vermischtes.

**Ein russisches Inzerat.** In einer russischen Zeitung findet sich laut „Berl. Ztg.“ folgendes Inzerat: Fort mit der Raserrotte! Unglücklichen, die durch eine rote Nase entsetzt werden, kann geholfen werden. Gegen Entfärbung von 3 Rubel mache ich Sie mit einem Mittel bekannt, durch dessen gewissenhafte Anwendung Sie dauernd von Ihrer Raserrotte befreit werden. Offerten postlagernd unter Jakob Schubski 2. Der Einladung wurde vielfach entsprochen. Pünktlich lief ein Antwortschreiben bei den Hilfesuchenden ein, das folgenden Inhalt hatte: Mitleidende Brüder und Schwestern. Saufst weiter, dann wird sie blau Schubski.

**Ein schweres Bootsunglück auf der Dahme bei Berlin** forderte 16 Todesopfer. Es waren meist junge Berliner und Berlinerinnen, die so plötzlich aus dem lebenden Leben gerissen wurden. Ein Motorboot, das mit 50 Personen besetzt war, kreuzte, wie behauptet wird, infolge der Unachtsamkeit seines Kapitäns, den von 290 Personen besetzten Dampfer „Hindenburg“ der Robiling-Linie, so, daß der große Dampfer auf das Boot stießen mußte und es mittschiffs rampte und in zwei Teile durchschnitt. Der Kapitän des Dampfers „Hindenburg“ ließ sofort stoppen und Rettungsringe auswerfen, auch von beiden Ufern her wurden sofort Rettungsversuche unternommen. Die Mehrzahl der Verunglückten, von denen sich viele an Trümmern ihres gerschnittenen Motorbootes festklammerten, konnte gerettet werden, 16 Personen jedoch, 10 junge Männer, 3 Frauen bzw. Fräulein und 3 Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Die Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, wird die Schuldfrage klären.

„Ja, mein Viebling“, nickte Wellnig harmlos, „ganz nach deinem Wunsch.“

„Gut, jetzt zu den anderen“, bat Edith, „ich komme auch sogleich. Es gibt doch wohl andere Unterhaltungsthemen als dieses unerträgliche Thema.“

Aber Bollmer verabschiedete sich bereits. Baron Hochfeld lud ihn nicht zum Wiederkommen ein. „Sie sind Zeuge einer Familienszene geworden, mein Herr, suchen Sie das zu vergessen.“

„Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß die Baroness den Weg zum Glück findet“, erwiderte Magnus schlicht, „es wäre tief zu beklagen, wenn ein so liebenswertes, feines Wesen alle Leiden eines unbefriedigten, enttäuschten Weibes erdulden müßte.“

Hochfeld lachte ein wenig gezwungen. Er reichte seinem Gaste abschiednehmend die Rechte und klopfte ihm auf die Schulter.

„Was reimen Sie sich da zusammen, mein Bester. Unser Brautpaar ist sich in inniger gegenseitiger Liebe zugegen, eins kann ohne das andere nicht leben. Wie bald werden sich die kleinen Meinungsverschiedenheiten ausgleichen! Und wenn unser Fritz erst ein Weibchen hat, wird ihm die Lust am Erfinden von selbst vergehen, darauf hoffe ich ganz bestimmt. Trotzdem hält meine Frau es natürlich für ihre Pflicht, ihm ein wenig zuzusetzen. Wellnig ist ein viel zu guter, weicherziger Mensch, als daß er es ertragen könnte, sein Weib unbefriedigt und bedrückt zu sehen.“

Dann ist ja alles gut“, versetzte Bollmer mit verhaltenem Atem und empfahl sich rasch. Er küßte der Baronin die Hand. Vor dem Brautpaar verneigte er sich.

Ein Diener führte ihn hinaus.

## 15. Kapitel.

„Komm mit in mein Zimmer, Fritz“, sagte Hochfeld zu seinem Schwiegersohn, „ich habe mit dir zu sprechen.“

Wellnig gehorchte, jedoch durchaus nicht erbaut von dieser neuen Störung.

Zusammen betraten sie das alte, vornehme Herrenzimmer. „Dort im Spinde steht Burgunder, Fritz, ichen! uns ein und bring' auch die Zigarren mit“, sagte der Baron, „wir können es uns bei dem, was ich zu sagen habe, gemächlich machen.“

Wellnig rührte sich nicht von der Stelle. „Berzeih, lieber Papa, aber ich habe wirklich keine Zeit.“

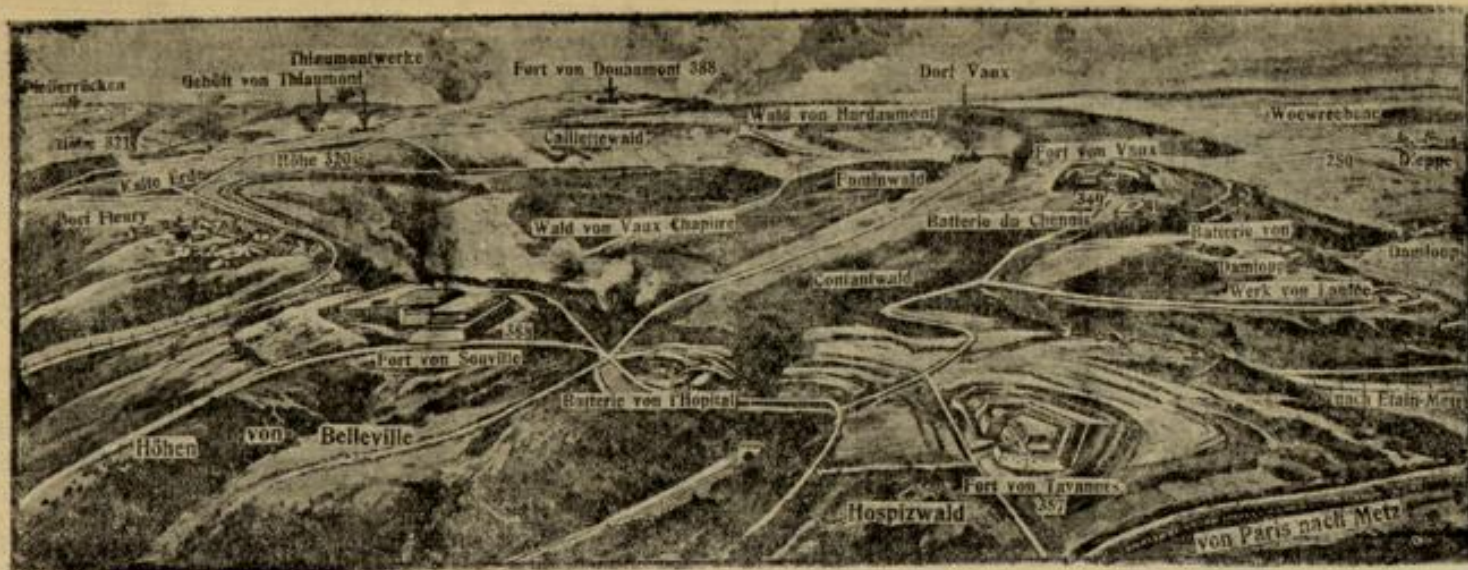
„Nun, so viel freie Zeit werden deine Erfindungen dir ja wohl noch lassen, daß wir den Termin für euren Hochzeitstag festlegen können.“

„Für unseren Hochzeitstag? Höre ich recht, Papa, oder habe ich dich mißverstanden? Vielleicht beliebst du zu scherzen. Doch bin ich dazu heute nicht aufgelegt!“

„Ich auch nicht“, bemerkte Hochfeld trocken; dieses ungeheure Staunen seines Schwiegersohnes kränkte ihn, „du hast mich schon richtig verstanden. Heute nachmittag ist es mir so recht klar geworden, daß euer Glück trotz deiner gegenseitigen Versicherungen auf dem Spiele steht. Ich wollte in Gegenwart des Fremden nicht gegen dich eifern, aber unter vier Augen muß ich dir sagen, daß deine Erfindermanie mir ebenso wenig gefällt wie der Mama. Du verzettelst dabei deine besten Kräfte, und Edith leidet schwer darunter, das habe ich ihr heute angedeutet.“

Wellnig war nun doch in einen Sessel gegliitten. „Ich sehe es selbst ein, daß ich Ediths Geduld auf eine harte Probe stellen, lieber Papa, und, weiß der Himmel, hätte ich sie weniger lieb, so würde ich sie bitten, unsere Verlobung zu lösen. Aber ich kann Edith nicht lassen, sie ist ja mein alles.“

(Fortsetzung folgt.)



## Zu den Kämpfen vor Verdun.

Die Forts- und Befestigungswerke im Norden und Nordosten der Stadt, die das Kampfziel der gegenwärtigen deutschen Vorkämpfe bilden.

Den Ententemächten ist es nicht gelungen, durch Einsatz ihrer mit allen im Bereich der Möglichkeiten liegenden Nachmitteln unsere zielbewußten Operationen vor Verdun aufzuhalten. Unaufhaltbar, wenn auch nur langsam, geht es dort vorwärts. Die verzweifeltsten Gegenangriffe der Franzosen haben keinen Erfolg. Unsere interessante Kartensätze (aus der Vogelschau) gibt einen Überblick von dem Gelände der augenblicklichen Kampfhandlungen vor Verdun, rechts der Maas.

Man abonniert jedermann auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**

München • Zeitschrift für Humor und Kunst • Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkennen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Das Einnehmen von Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.

A. Thilo Nachf.

## Griener Nähmaschinen

bewährtes Fabrikat empfiehlt billigt

Wilh. Roths, Schwanengasse.

Auf dem Wege nach Frankreich ein

## silbernes Damen-Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Freiw. Feuerwehr.

Donnerstag, 27. Juli, abends 7 Uhr, haben sämtliche Mannschaften auf dem Marktplatz anzutreten. Der Kommandant. Erlenbach.

Coffeinfreier Kaffee „Sag“ empfiehlt Georg Hauch.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Von der Stadtverwaltung bezogene

## weiße Schmierseife

ist bei sämtlichen hiesigen Kolonialwaren-Geschäften zum Preise von 80 Pfennigen für das Pfund zu haben.

Weilburg, den 22. Juli 1916.

Städtische Lebensmittelstelle.

## Pflichtfeuerwehr.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., nachmittags 7 Uhr findet auf dem Marktplatz eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, wozu alle Feuerwehrpflichtigen zu erscheinen haben.

Gesuche um Befreiungen können nur für dringende Fälle schriftlich oder zu Protokoll bei dem Oberbrandmeister Erlenbach angebracht werden.

Weilburg, den 22. Juli 1916.

## Die Polizeiverwaltung.

## Ausgabe von Spiritus-Marken.

Wir haben die Ausgabe von Marken zum Bezug von Brennspiritus für häusliche Zwecke an die minderbemittelte Bevölkerung übernommen.

Die Marken werden auf Zimmer Nr. 3 des Bürgermeisterramtes in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr ausgegeben.

Der Brennspiritus ist in Flaschen bei der Firma Georg Hauch zu haben.

Weilburg, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Eierverkauf.

Mittwoch, den 26. Juli, vormittags von 10—12 Uhr, geben wir auf dem Rathaus Eier an die hiesigen Familien 5 bis 10 Stück, das Stück zu 23 Pfg. ab.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten, die Warenbezugskarte mitzubringen.

Weilburg, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Fleischverkauf.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab geben wir in der Vorhalle des Rathauses frisches und gepökeltes

Schweinefleisch und frische Wurst an hiesige Einwohner ab. Es wird ersucht, Einwohnern mitzubringen. Die Warenbezugskarte ist vorzulegen.

Weilburg, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

Geschäftsbücher

**EDLER & KRISCHE**

GEGR. 1856 HANNOVER

NIEDERLAGE bei: **A. CRAMER, WEILBURG.**

## Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußsicht des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

## Zucker-Ersparnis

durch Verwendung von

## Obstdörrhorden.

Eisengestell mit Drahtgeflecht bespannt, zum Uebereinanderlegen eingerichtet.

Eisenhandlung Zilliken.

Empfehle als Ersatz für Kupferkessel extra starke autogen geschweißte

## Stahlblechkessel

— speziell geeignet für Landwirte. —

Fr. Wern, Weilmünster.

## Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisterramt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär-Pass und Rentenbescheinigung mitbringen.

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Sprechsprecher: Amt Moabit Nr. 9106.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16 498.

Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

## Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

## Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg.

Reichskanzler.

Dr. Dellbrück.

Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

## Das Präsidium:

von Loebell

Staatsminister und Minister des Innern.

## Für Metzger und Fleischbeschauer.

Nach der Verordnung über die Fleischversorgung sind von jetzt ab

## Schlacht- und Kontrollbücher

zu führen. Die Formulare hierzu können von uns bezogen werden.

Druckerei des Weilburger Anzeigers.

## Warten Sie nicht

mit dem Einkauf von



## Konserven-Gläser

bis in die Hochsaison. Kaufen Sie jetzt und achten Sie darauf, daß Ihnen nur die Marke

## „Kieffer“

verkauft wird.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.

## Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

## Asbach

Carl-Müller

in Flaschen und Feldpostpackungen empfiehlt Georg Hauch.